

Google-Rezensionen

Google-Rezensionen

Früher gab es Restaurantführer. Heute gibt es Google-Rezensionen. Früher fragte man seine Freunde, Nachbarn und Bekannten nach einer Empfehlung für einen neuen Zahnarzt. Heute gibt es Google-Rezensionen. Früher las man Testberichte in Fachzeitschriften, bevor man sich einen neuen Fernseher oder eine neue Waschmaschine kaufte. Heute gibt es Google-Rezensionen. Dort sind fünf Sterne das Maß aller Dinge; landet irgendwas oder irgendwer nur bei drei, verschlechtert das ganz maßgeblich die Wettbewerbsposition.

Zu berücksichtigen ist dabei, dass die negative Energie, die aus Enttäuschungen über schlechtes Essen, miesen Hotelservice und defekte Elektrogeräte resultiert, ein starker Treiber für das Verfassen von Internetbewertungen ist. Der oder die Zufriedene ist eher geneigt, in stiller Freude zu schweigen. Doch wie dem auch sei: Google-Rezensionen sind über die Jahre zu einem wesentlichen Meinungsbildner geworden, wenn es darum geht, Waren oder Dienstleistungen oder alles Mögliche sonst zu bewerten.

Aber wissen Sie, wer keine Google-Rezensionen hat? Gott! Sie finden über fast jede Kirche, jede religiöse Organisation und selbst über dort handelnde Personen entsprechende Bewertungen. Nur über den Chef findet man nichts. Spannend, oder?

Im Bibelwort für den heutigen Tag sagt Jesus Christus: „Wer mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.“ Ist das nicht, in unsere Zeit übersetzt, eine klare Aufforderung, bei Google mal etwas über unsere Erfahrungen mit Jesus Christus zu hinterlassen? Also natürlich nicht nur da, sondern gerne auch im persönlichen Gespräch mit unseren Mitmenschen. Das ist vielleicht sogar noch schöner und wirksamer.

Aber damit tun wir uns ziemlich schwer. Klar, hier im geschützten Raum unseres Domes, hinter seinen dicken Mauern, da bekennen wir in jedem Gottesdienst unseren Glauben an Gott und Jesus Christus und den Heiligen Geist. Doch da draußen im Bekannten- und Freundeskreis, am Arbeitsplatz, im Eintrachtstadion, da sind wir dann doch eher still und verschwiegen, was unseren Glauben angeht.

Dabei haben wir kaum etwas zu befürchten, denn unsere Glaubensfreiheit ist ein Grundrecht, das uns niemand streitig machen kann. Klar, wir riskieren, ein müdes Lächeln, zu ernten oder die Frage, ob denn sonst alles mit uns in Ordnung sei. Aber das ist es dann auch schon.

Andererseits: Ich empfinde meinen Glauben als eine große Bereicherung in meinem Leben, für die ich Gott sehr dankbar bin. Das gönne ich meinen Mitmenschen auch und von ganzem Herzen. Und wenn ich ihnen einen Staubsauger oder einen Kinofilm oder eine Pizzeria empfehle, warum dann nicht auch, sich für unseren Gott zu öffnen, der Freude daran hat, uns mit seiner Liebe zu umfassen?

Kann man ja mal drüber nachdenken – in Jesu Namen. Amen.